

Programme komfortabel verteilen

Die Desktop Availability Suite von Attachment

Um PCs im Computerraum immer in gleicher Software-Ausstattung zu haben, werden heute vielfach Klon-Programme eingesetzt. Bei Neuinstallation eines Raumes ist das sicherlich auch die beste Methode. Aber was ist, wenn man mal ein neues Programm installieren will? Natürlich, auch dazu gibt es Möglichkeiten durch Klonen, zum Beispiel mit Hilfe von Rembo mySHN. Aber wer das nicht hat und auch nicht kaufen will? ... Na ja, vielleicht erinnern Sie sich noch an msi-Dateien?

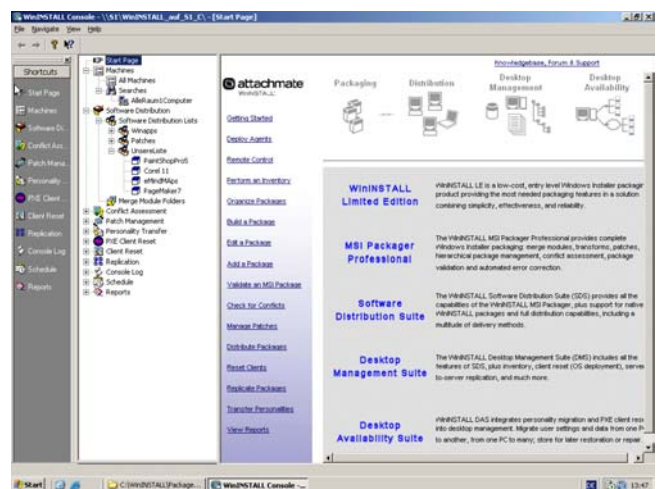
MSI ist ein Verfahren von Microsoft (Microsoft Software Installer), diese msi-Files enthalten sämtliche Informationen, die man zum Installieren eines Programmes benötigt. Die Installation wird entweder lokal durch Ausführen des msi-Files gestartet oder auch über Gruppenrichtlinien automatisiert.

Das geht gut, wenn die Programmhersteller funktionierende msi-Files mit ausliefern.

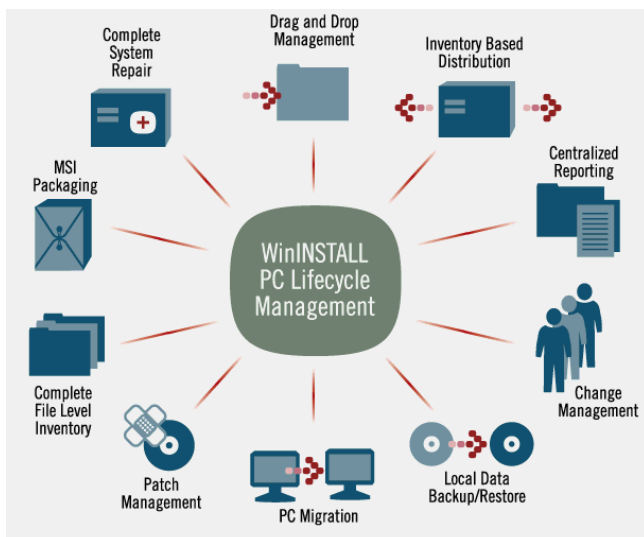
Um eigene Installationsdateien zu erstellen, haben wir in der Vergangenheit das Programm WinINSTALL LE verwendet. Funktioniert hat das mit kleinen Programmen wie eMindMap, AdobeReader oder Paint Shop Pro. Bei größeren Programmen klappte es nicht.

Inzwischen haben wir die Desktop Availability Suite kennen gelernt, die von Attachment vertrieben wird (vgl. ZPG-Mitteilungen 1/2007).

msi-Files zu erstellen und zu verteilen, sondern um viel mehr.



Die Suite



Ein Überblick über die Fähigkeiten des Desktop Availability Suite

Das Programm ist derart umfangreich, dass wir gar keine vollständige Darstellung versuchen. Es handelt sich nämlich nicht nur um ein Programm, um

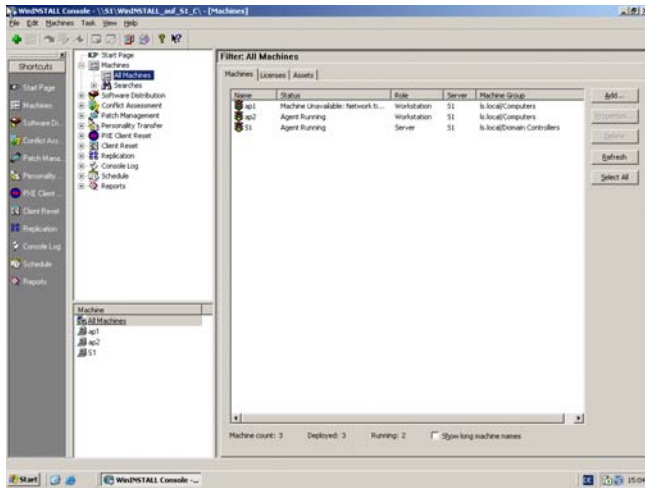
Der erste Blick auf die Oberfläche nach dem Start des Programmes

Da ist es zunächst nicht verwunderlich, wenn man von der Vielfalt der Möglichkeiten erschlagen wird und keinen roten Faden findet, an dem man sich entlang hangeln kann, um eine einfache Aufgabe zu lösen. Auch die umfangreiche Hilfe hilft dem Anfänger nicht. Zwar ist alles irgendwo erklärt, aber – wie gesagt – wo man mit der Arbeit anfangen soll, steht nirgends. Da hilft dann nur eine persönliche Einführung oder ein Seminar, es kann auch ein Webinar sein (siehe dazu auch ZPG-Mitteilungen 1/2007).

Zum Beispiel katalogisiert und verwaltet die Seite die gesamte Hardware eines Unternehmens incl. der installierten Komponenten, des BIOS und der Peripherie.

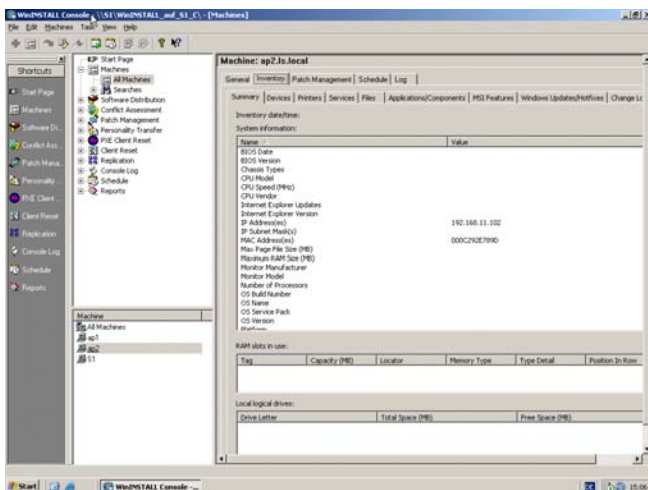
Für die spätere Softwareverteilung ist es notwendig, die vorhandene Hardware zu katalogisieren, denn mit dieser Aktion ist es auch ein Leichtes, die Voraussetzungen für die Softwareverteilung zu schaffen. Denn auf den Workstations muss ein sogenannter Agent installiert werden, der, gesteuert vom Server, die Detailarbeiten übernimmt.

In der Abteilung Machines werden durch den Befehl **Add** neue Computer in die Datenbank hinzugefügt; dabei holt sich die WinINSTALL Console diese Informationen aus dem Active Directory und installiert als erstes (und einziges) den WinINSTALL Agent. Das dauerte in unserer virtuellen Testumgebung immerhin rund eine Minute und funktionierte überhaupt erst, wenn die lokalen Firewalls ausgeschaltet wurden.

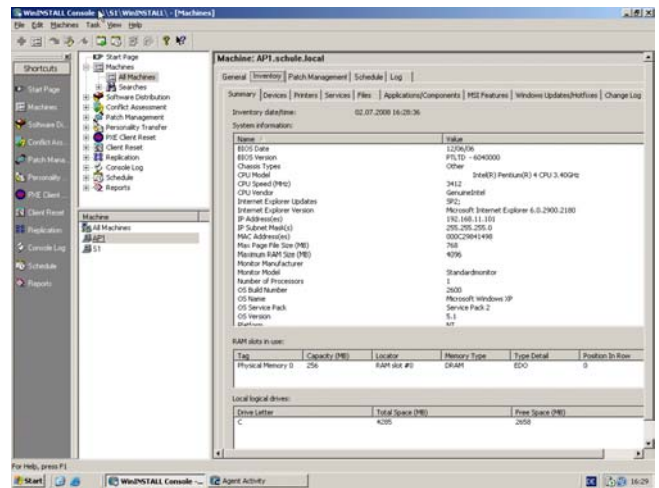


Der Überblick über die katalogisierten PCs im Netzwerk

Ist die Maschine in der Datenbank, sollte sie vollständig inventarisiert werden. Das erledigt der Task Inventory. Dabei merkt man auch, ob der Agent richtig funktioniert. Fehler treten auf, wenn die Maschine eine falsche IP-Adresse hat, die Netzwerkkarte nicht richtig initialisiert ist, kurzum, wenn es irgendwelche Fehler im lokalen Netz gibt.



Dieses „Inventory“ ersetzt ein teures Inventarprogramm, und vor allem muss man die Informationen nicht etwa eintippen, sondern das Programm sucht sich diese Informationen selbst! Das kann dann aber schon einige Minuten dauern.



Die Installer-Files

WinINSTALL kann msi-Dateien erstellen, aber interessanter erscheint das nai-Format. Die Erstellung funktioniert wie mit dem bekannten Programm in der Light-Version, die Erstellung der Before- und der After-Snapshots erfolgt mit Discover.exe (wie früher).

Neu erscheint uns: In der Freigabe auf dem Server, in der die msi- bzw. nai-Dateien angelegt werden, wird auch ein Unterordner angelegt, in dem alle benötigten Installationsdateien frisch angelegt werden. (Früher wurden wohl einfach die Programme, die von der CD dorthin kopiert wurden, benutzt.)

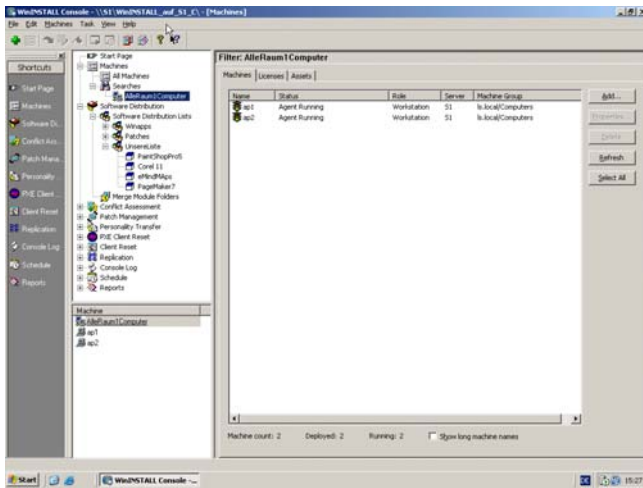
Die entstehende msi- oder nai-Datei kann dann auch noch gleich einer Verteilliste hinzugefügt werden.

Die Verteilung

Die Verteilung des erstellten Software-Pakets kann auf verschiedene Weise erfolgen:

- einzelne Programme auf einzelne Maschine
- mehrere Programme auf eine Maschine
- einzelne Programme auf mehrere Maschinen
- mehrere Programme auf mehrere Maschinen

Dabei lassen sich die Maschinen einzeln anwählen oder nach Definition einer Gruppe, z. B. alle Maschinen in einem Raum, auch komfortabel mit einer Mausbewegung anwählen. Das ist übrigens total einfach, wenn man es weiß: das Programm oder die Programmliste wird mit der Maus auf die Maschine oder Gruppe gezogen, dann startet ein Assistent, der durch die weiteren Schritte führt.



Die Abb. zeigt alle Maschinen, die der Gruppe „Raum1“ angehören und unter „Unsere Liste“ die zur Verteilung anstehenden Programme

Nun ist es möglich zu entscheiden, ob die Verteilung sofort erfolgen soll oder erst nach einiger Zeit oder erst nach Anstoß des lokalen Benutzers.

Praxis-Tests

Wir haben ein paar Installationen ausprobiert. Die „einfachen Programme“ wie eMindMaps und Paint Shop Pro wurden – natürlich – problemlos installiert.

Dann haben wir uns an zwei „Problemkinder“ gemacht:

Adobes „alten“ PageMaker 7, mit dem wir früher immer Probleme hatten. Auch hier war die Installation erfolgreich!

Mit CorelDraw (Version 11) jedoch scheiterten auch wir. Allerdings überraschte uns das nicht. Corel liefert auf CD eigene msi-Files mit. Allerdings und überraschenderweise führen auch diese nicht zu einer erfolgreichen automatischen Installation über Gruppenrichtlinien. Die Erstellung eines eigenen nai-Files mit WinINSTALL führte auch nicht zum Erfolg. Von dieser einen getesteten Ausnahme mal abgesehen, ist die Desktop Availability Suite von Attachment aber ein umfangreiches solides Instrument für ambitionierte Netzwerkverwalter. Es ist daher auch nicht ganz billig.

Jürgen Gierich

juergen.gierich@zpg.ls-bw.de

Neue Lizenzpolitik bei Avira AntiVir

Campus-Lizenz für Schulen wird nach Arbeitsplätzen gestaffelt

Das Avira-Softwarehaus hat ihre Lizenzpolitik geändert. Für Unternehmen erfolgt die Lizenzierung jetzt gestaffelt nach Anzahl der Arbeitsplätze. Bei mehr als 5 Arbeitsplätzen gibt es 30 Prozent Rabatt. Auf der Webseite gibt es einen Lizenzierungsrechner – aber Achtung und nicht erschrecken: Das sind die Preise für die Industrie. (Übrigens redet Avira auf dieser Webseite von „Usern“, gemeint sind jedoch tatsächlich die Computer.)

Für den Bildungsbereich gibt es weiterhin die „Campus-Lizenz“, allerdings nicht mehr eine einheitliche, sondern die Preise staffeln sich nach Anzahl der Computer:

Arbeitsplätze	Euro, jeweils zzgl. MWSt.
bis 25	174,30
bis 50	279,30
bis 100	419,30
bis 150	588,00
bis 200	644,00

Erfreulich ist, dass sich der jährliche finanzielle Aufwand für kleinere Schulen vermindert, während sehr große Schulen eben mehr bezahlen müssen. (Preis für mehr als 200 Computer auf Anfrage.)

Die Lizenz gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich automatisch, wenn nicht vorher gekündigt wird. Über den Ablauf und die Verlängerung wird der Lizenznehmer per E-Mail informiert.

Weitere Informationen:
www.avira.de

Jürgen Gierich

juergen.gierich@zpg.ls-bw.de